

Unverkäufliche Leseprobe aus:

Thilo P. Lassak

Stormgard

Der Zorn des Meeres

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main

WAS BISHER GESCHAH ...

Die Kinder Juul und Livgret wurden von Thor und den anderen Göttern des Nordens auserwählt, um das Land Stormgard gegen eine schreckliche Gefahr zu verteidigen. Ihr erster Auftrag war es, das Wolfswesen Rggbu zu vernichten. Rggbus letztes Wort, bevor er starb, war: Ragnarök. Nun sind Juul und Livgret auf dem Weg zum Meeresgott Ägir auf der fernen Insel Hlésey, um ihm von Rggbus letztem Wort zu erzählen, das den anderen Göttern so viele Sorgen zu bereiten scheint ...

KAPITEL 1
DER DRACHE AARIN



Der Adler in der Krone des Weltenbaumes Yggdrasil war aufgeregt. Das Schicksal von ganz Stormgard lag in den Händen der zwei Nordkinder, die vor wenigen Tagen an ihm vorbeigelaufen waren. Ein Junge und ein Mädchen, beide wohl kaum zehn Winter alt. Sie waren über die Regenbogenbrücke aus Asgard gekommen, dem Sitz der Götter. Kräftig schlug der Raubvogel seitdem mit seinen Flügeln und sorgte so für Wind im ganzen Land.

Ein fürchterlicher Sturm brauste deshalb über die Hügel und Wälder von Stormgard hinweg. Knickte Bäume um und riss Büsche aus. Über die Zeltdörfer der Nordmensen im Norden, die

Grassoden-Hütten der Schiffsbauer an den Küsten und die Holzhäuser in der Steppe jagten pechschwarze Wolken dahin. Als würde schon heute die Welt untergehen.

Bis hinauf ins Hochgebirge reichte der Orkan. Die rauen Felsen der Berge knirschten. Die Zwerge waren tief in ihren Stollen verschwunden. Die Riesen steckten nur selten die moosbewachsenen Köpfe aus ihren Verstecken. Die Bäche wurden aus ihren Betten gepustet. Kaum ein Wesen verließ freiwillig seinen sicheren, trockenen Unterschlupf. Nur ein einsamer Drache kämpfte sich hier oben durch das Unwetter.

Aarin trottete langsam durch die Felsschluchten seiner Heimat. Er fühlte sich zu müde und kraftlos, um bei diesem Wetter zu fliegen. Der raue Wind brüllte ihm entgegen, harte Schneeflocken stachen in seine Haut. Der Drache lief auf den Hinterbeinen, den Kopf zwischen den Vorderbeinen geschützt. Das Kinn lag auf seinem Brustkorb. Er war verzweifelt.

Wo war Juul? Warum war er verschwunden, ohne sich zu verabschieden? Hatte Aarin nicht immer alles für den Nordjungen getan? Hatte er ihn nicht als Kleinkind bei sich aufgenommen und vor dem sicheren Tod bewahrt? Hatte er ihn nicht die Sagen und Legenden der Nordmenschen gelehrt? Und die Geschichten der Drachen dazu, die noch viel weiter ins Dunkel der Vergangenheit reichten? Hatte er Juul nicht auch in so manches Drachengeheimnis eingeweiht, wie zwischen zweiundachtzig verschiedenen Bränden zu unterscheiden? Und vor allem: Hatte er den Jungen nicht wie einen eigenen Sohn geliebt?

Aarin seufzte tief. Aus seinen Nasenlöchern quollen kleine Rauchwölkchen, die der Wind sofort zerzauste.

»Doch, das habe ich!«, schnaufte Aarin. Jetzt tat ihm sein Herz so weh, dass es der Drache am liebsten herausgerissen hätte. Mit seiner gespaltenen Zunge leckte er sich die bläulichen Schuppen an der Stelle, unter der sein törichtetes

Herz ihm solchen Ärger machte. Es half nichts. Der Schmerz blieb. Nur durch eine Tat konnte er gelindert werden. Aarin holte tief Luft und schnüffelte. Ah! Schwefeldampf! Dick und würzig wie eine Pfeffersuppe.

Der Drache stapfte weiter. Kurz spürte er so etwas wie Freude. Aber vielleicht hatte er sich auch geirrt. Der Boden unter seinen großen Tatzen wurde matschig. Trotz der Kälte. Er taute von unten. Weil der Stein darunter, tief im Erdreich, heiß war. Aarin ging schneller. Der Schwefelnebel war nun so dicht, dass selbst der Sturm ihn kaum verwehen konnte. Aarin sog ihn ein und genoss die Kraft, die durch seine Adern strömte. Er erreichte den Vulkan Fagri-Blakkur am frühen Abend. Die Sonne war den ganzen Tag über nicht zu sehen gewesen. Nun würde sie bald hinter den Bergspitzen verschwinden.

Aarin richtete den Kopf auf und sah sich mit seinen großen Augen um. Er brauchte sie nicht, um das zu finden, was er suchte. Dafür genügte

ihm die Nase. Aber der Anblick machte seinen Brustkorb so weit. Lava! Glühend heiße Lava! Dickflüssig und dampfend. Und in allen seinen Lieblingsfarben leuchtend: Gelb, Orange, Rot, Tiefrot, Dunkelrot, Lila!

»Ahhhh!«, seufzte der Drache ganz unten aus dem Bauch heraus. Er stampfte durch die flachen Lavaströme hindurch. Schnüffelte. Ging weiter. Endlich hatte er sein Ziel erreicht. Aus dem Rücken des Vulkans spritzte eine Lavafontäne. Blutrot. Aarin steckte die Spitze seines Schwanzes hinein. Die Temperatur war genauso, wie die Farbe versprochen hatte: sieben Feuerstärken!

Aarin ließ sich langsam in das Becken gleiten, das der Lavabrunnen gefüllt hatte. Er sank in die Lava ein. Sein schwerer Körper fühlte sich leicht an, wie eine Feder. Aarin tauchte unter, schwamm in dem See herum und ließ sich von der Fontäne frische Lava auf den Kopf spucken. Es war herrlich! Doch zu seiner Überraschung konnte es den quälenden Schmerz nicht aus seinem Herzen

fortspülen. Juul hatte sich darin eingenistet wie ein Rabe in einer geschützten Nische am Felsen.

Aarin legte seinen Kopf auf die Oberfläche des Sees und schnaufte. Nein, die Gedanken an den fuchshaarigen Nordjungen wollten nicht verschwinden ...

Da bemerkte der Drache plötzlich zwei Umrisse in der finsternen Schlucht, durch die auch er gekommen war. Nur mühsam kämpften sie sich durch den Schwefelnebel vorwärts. Es konnten fiese Waldblaffen sein, die Glut für ihre Öfen beschaffen wollten, oder Nordmenschen, aber sehr kleine. Ein Nordmädchen und ein Junge. Aarin richtete sich auf. Er schnüffelte. Das war doch ...?!

In diesem Moment hatte der Junge auch ihn entdeckt. Er warf seinen Holzstab von sich und rannte los. Mit bloßen Füßen rannte er durch die glühend heiße Lava. Kein Zweifel, das war Juul! Sein Sohn!

Juul rannte und rannte, bis er das Ufer des kleinen Sees erreicht hatte. Dann stieg er hastig

aus seinen Kleidern, legte sie auf einen Felsen und sprang kopfüber in die Lava. Wie ein Fisch schwamm sein Sohn darin herum, direkt auf ihn zu.

»Vater!«, rief Juul schon von weitem. »Vater, ich bin wieder da!« Aarins Augen füllten sich mit Tränen. Sie zischten, wenn sie auf die Lava fielen und verwandelten sich in blaue Diamanten.

»Juul!«, antwortete der Drache leise. »Mein Junge!«

Er griff ihn sich mit beiden Vorderbeinen und hob ihn hoch in die Luft. »Mein Junge, du bist gesund!«

Juul nickte heftig.

»Du sollst doch nicht kopfüber in fremde Gewässer springen«, schimpfte Aarin lachend. »Wie leicht kann da ein Unglück passieren!«

Juul winkte ab. »Was soll denn passieren? Du bist doch da und passt auf mich auf!«

Aarin warf Juul hoch, und der Junge platschte in die Lava. Als er wieder auftauchte, sah der Drache



zum Ufer. Dort stand ein Nordmädchen. Kopf und Gesicht waren mit dicken Leinentüchern gegen die Hitze des Vulkans geschützt. Die Füße mit Lumpen umwickelt. Trotzdem war sie Juul hierher gefolgt. Aarin spürte einen neuerlichen Stich in seinem Herzen. Juul wurde groß, und Aarin war nun nicht mehr das einzige wichtige Wesen in seinem Leben.

Der Drache packte sich Juul und setzte ihn sich zwischen die Flügel. So schwamm er ans Ufer. Dort angekommen, schüttelte er sich die Lavaresten von den Schuppen. Ruhig ging er auf das Nordmädchen zu. Dabei hielt er sich quer zum Wind, damit die eiskalte Luft ihn abkühlen konnte.

»Ich bin Aarin, Juuls Vater«, stellte er sich vor.

Das Nordmädchen machte einen Knicks. »Ich bin Livgret aus dem Hochland im Norden, Juuls Gefährtin und Gehilfin der Götter.«

Aarin nickte. »Ich höre schon, es gibt eine Menge zu erzählen«, brummte er. »Hast du etwas da-

gegen, wenn wir das Gespräch in meiner Höhle fortsetzen würden?»

Livgret schüttelte den Kopf. Ein strohblonder Zopf rutschte unter dem Tuch hervor.

»Überhaupt nicht«, stieß sie hervor. »Ich mag die Kälte ja nicht besonders, aber das hier ...«

Aarin verstand. Er beugte den Kopf tief nach unten, so dass Livgret aufsteigen konnte. Als er ihre zarten Hände an seinen Schuppen fühlte, wusste er Livgret in Sicherheit. Er machte drei weite Schritte, dann breitete er die Flügel aus und hob ab. Mit kräftigen Schlägen flog Aarin durch die Schlucht. Den Sturm spürte er gar nicht mehr. Er war wieder so stark wie immer. Vielleicht sogar noch stärker, denn sein Sohn war zu ihm zurückgekehrt. Juul würde immer zurückkehren, das wusste der Drache nun. Also war er ein guter Vater gewesen.